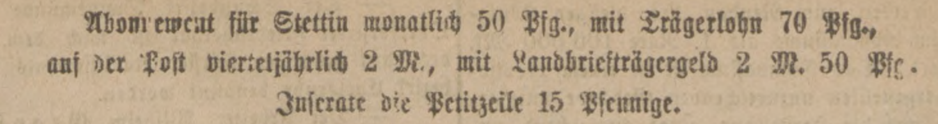
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.


Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 17. Januar 1885. Nr. 28.

Deutscher Reichstag.

26. Plenar-Sitzung vom 16. Januar.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1¹/₄ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Das Haus setzt die Berathung des Antrages Hertling und Genossen wegen Vorlegung eines Arbeiterschutzgesetzes, sowie der Abänderungsanträge der Konservativen und der Reichspartei fort.

Abg. Hitze (Zentrum) tritt mit warmen Worten für den Antrag ein und spricht sich dahin aus, daß das, was der Abg. Lohren (Reichspartei) beanspruche, den Arbeitern wenig nützen werde. Wenn der Reichskanzler das Zentrum aufgefordert, mit seiner Weisheit hervorzutreten, so sei darauf zu erwidern, daß diese Weisheit in anderen Staaten bereits zur Geltung gekommen. Es sei betont worden, daß da, wo ein Normal-Arbeitstag existire, Uebertretungen vorkämen, aber diese bilden doch nur die Ausnahme von der Regel. Die Exportindustrie werde wenig geschädigt werden, denn die Schweiz sei ein Exportstaat und erleide durch den Normalarbeitstag keinen Schaden. Redner, dessen weiteren Ausführungen bei der mangelnden Ruhe im Hause auf der Journalistentribüne sehr schwer zu folgen ist, spricht sich schließlich gegen den auf Veranstaltung einer umfangreichen Enquete abzielenden Antrag des Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) aus, ist aber bereit, die vorliegenden Anträge resp. Gesetzentwürfe einer kommissarischen Berathung zu unterziehen. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Auer (Sozialdemokrat) weist zunächst den seiner Partei gemachten Vorwurf zurück, daß dieselbe ihre Pflicht vernachlässige, indem sie es unterlasse, auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung praktische Gesetzesvorschläge zu machen. Seine Partei verschmähe, hier wohlfeile Lorbeeren einzuheimsen; sie wolle die Angelegenheit gründlich betreiben und etwas wirklich Gutes schaffen. Das wisse aber die Arbeiterbevölkerung sehr wohl und sei daher auch gern bereit, noch längere Geduld zu üben. Redner wendet sich sodann gegen die von Mitgliedern des Zentrums aufgestellte Behauptung, daß die katholische Kirche ganz besondere Verdienste um die Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen besitze, indem er darauf hinweist, daß gerade in streng katholischen Ländern, besonders in Spanien und im Kirchenstaate die Fürsorge für den Arbeiterstand sich auf einem äußerst niedrigen Standpunkte befinde. Nach einer weiteren Polemik gegen die evang. Kirche geht er zu einer Besprechung der Frage der Sonntagsarbeit über und tritt lebhaft für dem Arbeiter zu gewährende Sonntagsruhe ein, wobei allerdings, wie er ausdrücklich erklärt, für ihn das religiöse Moment keinerlei Rolle spiele. Ferner plaidirt er für Beschränkung der Frauen-, sowie der Kinderarbeit und spricht sich bei dieser Gelegenheit sehr entschieden gegen jede Förderung und weitere Ausdehnung der Hausindustrie aus praktischen und aus sanitären Gründen aus. Darauf bespricht er ausführlich die Frage des Normalarbeitstages und bekämpft insbesondere die in der gestrigen Sitzung vom Reichskanzler Fürsten v. Bismarck ausgeführten Ansichten über nationale und internationale Konkurrenz. Sodann verwahrt er seine Partei gegen die von konservativer Seite erhobenen Vorwürfe wegen des Verhaltens der Sozialdemokratie bei den Wahlen und erklärt, daß die Partei bei Stichwahlen nur in dem Falle für deutschfreisinnige Kandidaten eingetreten sei, wo sie hätte annehmen dürfen, daß die Gewählten gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen würden, wie gewiß auch bei einer entsprechenden ähnlichen Lage das Centrum solchen Kandidaten seine Stimme gegeben haben würde, welche es als Feinde des Kulturkampfes glaubte ansehen zu dürfen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen weist Redner die Unterstellung zurück, als ob er und seine Partei die Revolution herbeisehnten; das sei keineswegs der Fall, denn sie wollten die Nothlage der Arbeiter nur auf gesetzlichem Wege beseitigen. Redner giebt weiter dem Mangel an Vertrauen auf die Regierung und ihre Maßnahmen Ausdruck und wendet sich dann zu einer ausführlichen Polemik gegen die konservative Partei, von der er gleichfalls keine Abhülfe der vorhandenen Nothstände erwartet. Speziell würde aber ein erhöhter Getreidezoll der arbeitenden Bevölkerung gar keinen Nutzen bringen; es komme vielmehr darauf an, die gegenwärtige großkapitalistische Produktionsweise zu beseitigen und in dieser Richtung würde sich die von seiner Partei vorbereitete Vorlage bewegen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen und erhalten das Schlußwort die drei Antragsteller.

Abg. Dr Frhr. v. Hertling tritt zunächst den Ausführungen des Abg. Auer entgegen, welcher der katholischen Kirche das Verdienst bestritten, daß sie eine besondere Fürsorge für die Arbeiter bethätigt habe und wendet sich dann gegen die Angriffe, welche der Reichskanzler in der gestrigen Sitzung gegen die Zentrumsfraktion gerichtet. Den weiteren Ausführungen seiner Vorredner gegenüber tritt er aufs neue für den von ihm eingebrachten Antrag ein und spricht zum Schlusse die Erwartung aus, daß die Kommission ihre Vorschläge in der Richtung seines Antrages formuliren werde. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Lohren (Reichspartei) erklärt, daß er sich als Mitglied einer kleinen Partei eine gewisse Beschränkung auferlegt habe; indeß habe er die vorhandenen Uebel an der Wurzel angegriffen, indem er die Frauenarbeit beschränken und die nächtliche Frauenarbeit überhaupt beseitigen wolle. Dies sei unbedingt die Hauptsache und er bitte deshalb, den von ihm vorgelegten Gesetzentwurf anzunehmen. (Beifall bei der Reichspartei.)

Abg. Dr. Kropatscheck (deutschkons.) wendet sich zunächst gegen einige Aeußerungen des Abg. Lohren, welcher die Arbeitgeber gestern einer sehr schroffen Kritik unterzogen und dessen Auslassungen über die Sonntagsarbeit man nicht zustimmen kann. Darauf bestreitet er dem Abg. Auer (Sozialdemokrat) die Berechtigung, der Kirche Mangel an Leistungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes vorzuwerfen, jedenfalls seien die Leistungen derselben in dieser Hinsicht weit erheblicher als die der gesammten Sozialdemokratie. (Mehrseitige Zustimmung.) Redner betont gegenüber den Auslassungen der Abgg. Frhr. Dr. v. Hertling (Zentrum) und Dr. Baumbach (deutschfreis.), welche beide ihrer Partei die Priorität für gesetzgeberische Bestrebungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes vindiziren, daß die konservative Partei seiner Zeit bereits die Frage der Kinderarbeit und des Normalarbeitstages zum Gegenstand gesetzgeberischer Bestrebungen gemacht habe; damals aber seien die Bemühungen der Partei an dem Widerstande der Linken gescheitert. (Widerspruch links.) Darauf beleuchtet Redner die einzelnen Theile des konservativen Antrages und bekämpft speziell die Kinderarbeit, welche der Familie und der Schule erheblichen Abbruch thun. Nachdem er sodann bezüglich des Normalarbeitstages auf den in der Gewerbeordnung angegebenen Weg verwiesen, schließt er mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß alle Diejenigen, welche im Hause ihre Fürsorge für das Wohl der Arbeiter in so warmer Weise zu erkennen gegeben, in der Kommission diese Materie mit aller Energie zu fördern bemüht sein würden. (Mehrseitiger Beifall.)

Darauf verweist das Haus dem Antrage des Abg. v. Göler (deutschkons.) entsprechend sämmtliche die Arbeiterschutzgesetzgebung betreffende Anträge und Gesetzentwürfe an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Militäretat.

Schluß 4¹/₂ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. Wie die „N. A. Z." hört, beabsichtigt der Herr Reichskanzler alle die Adressen, welche ihm aus Anlaß der Reichstagsabstimmung vom 15. v. M. zugegangen sind, in dem Familienarchiv zu Schönhausen aufzubewahren. Es ist gewiß wünschenswerth, daß ein so werthvoller Beitrag zur Charakteristik unserer heutigen politischen Zustände für die zukünftigen Generationen erhalten werde.

— Die „N. A. Z." schreibt: Nachdem bereits Tausende von Zustimmungsadressen dem Herrn Reichskanzler zugegangen sind, hat der demokratische Verein zu München demselben nunmehr eine das Verhalten der Majorität des Reichstags bei der Abstimmung vom 15. v. Mts. billigende Resolution mit folgendem Schreiben übersandt:

„Unterzeichneter Verein erlaubt sich hiermit die in der Volksversammlung vom 3. Januar 1885 bei einer Anwesenheit von ca. 1000 Personen einstimmig angenommene Resolution zur gefälligen Kenntnißnahme zu übersenden.

München, den 6. Januar 1885.

Demokratischer Verein.
Katz, Schriftführer."

Die Resolution lautet wie folgt:

„1. Die Streichung des vom Bundesrath geforderten und vom Reichskanzler unter Stellung der Vertrauensfrage vertretenen neuen Postens im Reichskanzleramt (!) ist sowohl mit Rücksicht auf den Reichshaushaltsetat, als insbesondere aus allgemeinen politischen Erwägungen zu billigen und dem Reichstage für seinen Beschluß die Zustimmung auszudrücken.

2. Die aus Anlaß des erwähnten Beschlusses veranstaltete Hetze gegen die Reichstagsmehrheit ist zu verurtheilen, weil sie zum großen Theil künstlich gemacht und dazu bestimmt ist, die Selbstständigkeit und das Ansehen des Parlaments zu Gunsten der persönlichen Gewalt immer mehr herabzudrücken.

3. Es ist die Erwartung auszusprechen, daß der Reichstag auch in dritter Lesung auf seinem Beschlusse stehen bleibe und auch bei jeder weiteren Gelegenheit mit allem Nachdruck für die Aufrechterhaltung und Erweiterung der Parlamentsbefugnisse eintrete.

4. Diese Beschlüsse sind den Abgeordneten für München mitzutheilen."

Wer der „Demokratische Verein" ist, wird man in München besser wissen, als bei uns.

Berlin, 16. Januar. Wie wir erfahren, werden die kirchenpolitischen Anträge des Abg. Dr. Windthorst dem Abgeordnetenhause sehr bald zugehen und somit schon in allernächster Zeit zur Berathung gelangen. Die Eile, mit welcher Herr Windthorst diese Angelegenheit betreibt, läßt darauf schließen, daß er damit ganz besondere Zwecke verbindet. Wir unsererseits halten es nicht für unwahrscheinlich, daß es von der Haltung der Regierung zu den kirchenpolitischen Fragen abhängen wird, inwieweit das Zentrum sich bereit finden lassen wird, die Politik der Regierung auf dem kolonialen und wirthschaftlichen Gebiet auch ferner zu unterstützen. Andererseits mag Herr Windthorst auch das Bedürfniß fühlen, den festen Zusammenhang des Zentrums mit seiner Wählerschaft abermals vor dem Lande zu konstatiren, um den Verdacht nicht aufkommen zu lassen, als ob die ultramontane Wählerschaft mit der Haltung des Zentrumsführers gegenüber der Politik der Reichsregierung nicht in allen Punkten einverstanden ist. Daß sich Herr Windthorst im Abgeordnetenhause auf die Wiederholung seiner früheren Anträge beschränken wird, ist kaum anzunehmen, wahrscheinlicher ist, daß er direkt auf sein Ziel losgehen und eine Revision der Maigesetze in allen den Punkten fordern wird, deren Reformbedürftigkeit auch von nichtultramontaner Seite anerkannt worden ist. Daß man sich noch immer der Hoffnung hingiebt, die Regierung werde schließlich doch sich bereit finden lassen, auf die Wünsche des Zentrums einzugehen, geht auch zur Genüge aus der Haltung des Vatikans hervor, wo man auf dem Standpunkt des non possumus verharrt, trotzdem der Herr Reichskanzler in seiner bekannten Reichstagsrede darüber keinen Zweifel gelassen hat, daß von weiteren Konzessionen an Rom fernerhin nicht die Rede sein könne. Doch wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß es schließlich noch zu einem Ausgleich zwischen der Regierung und dem Zentrum kommt, wenn es nur gelingt, dabei das Dekorum zu wahren.

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung unter dem Vorsitze des baierischen Gesandten, Grafen v. Lerchenfeld-Köfering, ab. Die Versammlung nahm von Eingaben wegen Erhöhung des Zolls für Getreide und andere landwirthschaftliche Erzeugnisse Kenntniß, beschloß die Vorlage betreffend die Impfung, den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 und den Antrag Baierns betreffend die Zulassung der auf baierischen Lyceen ausgebildeten Kandidaten der Medizin zur ärztlichen Prüfung, den zuständigen Ausschüssen zu überweisen und den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1884—85 auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen. — Die mit der Vorberathung der Zollnovelle betrauten Bundesrathsausschüsse werden etwa Mitte der nächsten Woche ihre Arbeiten beginnen. Bis dahin dürften auch die ziemlich umfangreich gehaltenen Motive der Vorlage zur Berathung gelangen. Inzwischen hat auch die „Freie wirthschaftliche Vereinigung" des Reichstags sich am Donnerstag Abend über die zu den Getreidezöllen zu stellenden Anträge schlüssig gemacht; dieselben verlangen die Erhöhung des Weizenzolles auf 4 Mark und des Roggenzolles auf 3 Mark für den Doppelzentner.

— Ueber die von der klerikalen Presse unter so lebhaften Klagen erörterte Anordnung betreffs der seelsorgerischen Aushülfe in der Diözese Köln bringt die „Nordd. Allg. Ztg." eine Mittheilung, worin es heißt:

Etliche ultramontane Blätter wußten es genau, daß diese Verfügung auf direkte Anweisung des Kultusministers ergangen sei und knüpften daran die üblichen Bemerkungen von dem Wiedererwachen des sogenannten Kulturkampfes und dem Wachsen der Verbitterung der katholischen Bevölkerung. Wir sind in der Lage, diese Erörterung dahin berichtigen zu können, daß eine derartige allgemeine Verfügung überhaupt nicht ergangen ist, daß die Regierung in Köln vielmehr nur in einem Spezialfalle auf eigene Verantwortung eine Verfügung getroffen hat, die sich auf den Gegenstand bezieht, bei der aber zugleich die Frage, ob der betreffende Geistliche nicht die Stellung eines Pfarrverwesers im Sinne der Nr. 2 des Art. 1 der letzten kirchenpolitischen Novelle vom 11. Juli 1883 eingenommen habe, zur Erörterung stand. Die Nachricht der ultramontanen Blätter ist also eine falsche und nur ein Vorwand, Kapital für ihre Politik des Unfriedens zu schlagen.

— Daß Portugal plötzlich Schwierigkeiten macht, an die afrikanische Gesellschaft unerfüllbare Forderungen stellt und den Abschluß der Konferenz-Arbeiten aufhält, haben wir bereits erwähnt. Heute lesen wir in der „Kreuz-Zeitung":

„In den betheiligten diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich viel mit einer auffallenden Erscheinung in Bezug auf die Thätigkeit der Konferenz. Die Konferenz steht thatsächlich auf dem Punkte, ihre Arbeiten in beliebig kurzer Zeit fertigstellen zu können; denn, was Zentral-Afrika anlangt, so sind Europa und Amerika einverstanden und die dritte Frage über den Erwerb neuen Gebietes in Afrika dürfte kaum Schwierigkeiten machen. Während man über das ganze Kongogebiet einig geworden ist, konnte merkwürdigerweise über das geringe Küstengebiet an der Mündung des Flusses noch keine Verständigung erreicht werden. Die französischen Zeitungen hatten, wie es scheint, auf Grund guter Informationen, schon berichtet, daß Frankreich das linke Flußufer an den Kongostaat überlassen werde, sobald der letztere die Küste von Sitte Cama bis zum Tschiloango abtrete. Frankreich sah seine Wünsche erfüllt, der Kongostaat hatte selbst auf die als Entschädigung für die Abtretung des Kwilu mit seinen zahlreichen Stationen verlangten fünf Millionen Francs verzichtet. Jetzt aber zeigt es sich, daß Portugal im letzten Augenblicke Schwierigkeiten macht. Da der neue Kongostaat absolut etwas Küste am atlantischen Ozean haben muß, hatte Frankreich, wie aus den letzten Verhandlungen hervorging, keinen Widerspruch dagegen erhoben, daß der neue Staat das Küstengebiet zwischen Landana und Banana (Mündung des Tschiloango und des Kongo) erhielte. Portugal aber hält auch hier auf der rechten (nördlichen) Seite des Kongo seine angeblichen Ansprüche aufrecht und verlangt von dem Gebiete bestimmte Enklaven. Da aber die Küste dort nur an wenigen, gerade von den Portugiesen geforderten Punkten überhaupt zugänglich ist, so würde die Erfüllung der portugiesischen Forderung den Staat thatsächlich von der Küste ausschließen. Diese Forderung ist aber um so auffallender, als keine Macht je Portugals Rechte auf dies Gebiet anerkannt hat; sollten Portugal wirklich einige Strecken südlich vom Kongo zugesprochen werden, so wäre dies geradezu als ein Geschenk zu betrachten. Die Sachen liegen hiernach so, daß beim Schluß der Konferenz gerade die interessanteste, die Mündungsfrage, noch ihrer Lösung harrt."

Stettiner Nachrichten.

Stettin 17. Januar. Im Etat der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten pro 1885—86 werden zum Neubau des hiesigen König-Wilhelm-Gymnasiums als 1. Rate 100,000 Mk. gefordert. Das Gymnasium ist in einem provisorisch hergestellten unzureichenden Gebäude untergebracht und die Herstellung eines ausreichend eingerichteten Klassengebäude dringend erforderlich. Nach den in der Superrevision festgestellten Plänen und Anschlägen werden die Kosten betragen für das 207,500 Mark, für die innere Einrichtung 9500 Mark, für die Turnhalle 27,500, für deren innere Einrichtung 4200 Mk. Für das erste Baujahr sind 100,000 Mark ausreichend und überhaupt sind 374,000 Mark erforderlich.

— Ornithologischer Verein. Sitzung vom 5. Januar. Vorsitzender: Kaufmann Reimer. Die Herren Paske, Bindemann und Schmidt werden zu Preisrichtern über die ausgestellten Hühner ernannt. Prämiirt werden: die Italiener-Hennen des Herrn Rosin und die Spanier des Herrn Claussen mit dem ersten Preis; die weißen Italiener des Herrn Paasch, die Kukuksperber des Herrn Thomas und die Italiener des Herrn Rebelung mit je einem zweiten Preis. Die von Dr. Bauer ausgestellten Hühner wären auch prämiirt, waren aber außer Konkurrenz gestellt. Herr Brandinspektor Thomas berichtet über die vom Verein im letzten Frühjahr an Landbewohner der Umgegend gratis vertheilten Bruteier. Nach dem vorliegenden statistischen Materiale ist das Ergebniß ein gutes. Die ausgebrüteten Hähne sind vertheilt, während die Hennen im Besitz der Züchter blieben. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung betreffend die Einrichtung einer Zentral-Brieftaubenstation verliest Herr Paske den Statutenentwurf, der von der Versammlung bis auf weiteres genehmigt wird. — Betreffs der Verbandsmuster-Ausstellung hier im April, speziell der Verloosung, theilt Dr. Bauer mit, daß die Anzahl der Loose auf 12,000 ermäßigt und der Vertrieb dem Bankhause Rob. Th. Schröder hier übergeben ist. Zum Bibliothekar wird Herr Koske gewählt. Aufgenommen werden 6, angemeldet 3 Mitglieder. Ausgeschieden 1 Mitglied.

— (Personal-Chronik) Der Diakonus Polzenhagen an St. Marien in Stargard ist zum Lokalschul-Inspektor über die Schulen seiner Parochie ernannt. — An dem königlichen Gymnasium zu Neustettin ist der ordentliche Lehrer Paul Kohlmann zum Oberlehrer befördert und der wissenschaftliche Hülfslehrer Karl Betge als ordentlicher Lehrer angestellt. — An dem Buggenhagenschen Gymnasium zu Treptow a. R. ist der ordentliche Lehrer Max Schirmeister zum Oberlehrer befördert, dem ordentlichen Lehrer Otto Kalmus der Titel „Oberlehrer" verliehen und die Anstellung des wissenschaftlichen Hülfslehrers am Stadtgymnasium zu Stettin Dr. Richard Klotz als ordentlichen Lehrers genehmigt. — In Stettin, Synode Stadt Stettin, ist der Lehrer Hackbart provisorisch angestellt.

— Aus Münden schreibt man der „Berl. Börsen-Ztg.": Der Bauunternehmer C. Faust in Stettin hat von den 8 Bewerbern um den Bau des Sicherheitshafens am linken Weserufer hierselbst als einer der Mindestfordernden den Zuschlag erhalten. Die Kostenanschläge und Kostenforderungen differirten zwischen 71,315 Mk. als höchstem und 66,696 Mk. als niedrigstem Betrag. Die Forderung des Bauunternehmers C. Faust in Stettin beträgt 42,593 Mk.

— Zu der am 2. Februar beginnenden 1. diesjährigen Schwurgerichts-Periode sind folgende Herren als Geschworene einberufen: Baumeister C. U. Fischer, königl. Regierungs-Baurath von Geldern, Kaufmann E. Gatow, Intendantur-Rath A. Kämmerer, Kaufmann H. Lefèvre, Schiffsmakler M. Metzler, Direktor H. Petersen, Kaufmann Hellm. Schröder, Disponent Teschendorf, sämmtlich von hier. Ziegeleibesitzer F. Amende-Ueckermünde, Rittergutsbesitzer A. Brandes-Plantikow, Gutsbesitzer R. Beyersdorff-Wegrower Mühle, Gutsbesitzer H. Brietzke-Geihlenhof, Rentier A. Buhtz-Gr. Stepenitz, Rentier Fr. Brandt-Neu-Warp, Bauerhofsbesitzer F. Bergdahn-Kl. Stepenitz, Rittergutsbesitzer E. Edelmann-Taubdorf, Zimmermeister A. Hartmann-Greifenhagen, Rentier J. Laarß-Swinemünde, Hotelbesitzer J. Mieske-Swinemünde, Stadtrath A. Mater-Grabow, Gutsbesitzer B. Michaelis-Rochow I, Kaufmann A. Nagel-Usedom, Apotheker O. Schwabe-Altdamm, Mühlenbesitzer E. Strauch-Neumühle bei Greifenhagen, Ziegeleibesitzer A. Voß-Pölitz, Dr. E. Vollgold-Torgelow, Gutspächter A. William-Armenhaide, Gutspächter Werner-Martenthin, Rentier F. Zitelmann-Pasewalk.

— In der Woche vom 4. bis 10. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 167 Erkrankungs- und 23 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 75 Erkrankungen und 18 Todesfälle zu verzeichnen sind, die meisten Erkrankungen kamen in den Kreisen Greifenberg (24), Regenwalde (12) und Randow (10) vor. Demnächst folgen Scharlach und Rötheln mit 49 Erkrankungen (3 Todesfällen), davon 20 im Kreise Naugard und 10 im Kreise Pyritz. An Darm-Typhus erkrankten 22 Personen (1 Todesfall), an Masern 21 Personen. Im Kreise Anklam kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— Von dem hiesigen „Verein ehemaliger Kameraden des Garde-Korps" wurde gestern ein prächtiger Lorbeerkranz mit entsprechender Widmung auf den Sarg ihres langjährigen Korpsführers, des Prinzen August von Würtemberg, nach Berlin gesandt.

— Der Schutzbezirk Swinemünde in der Oberförsterei Friedrichsthal ist nach dem Namen des dazu gehörigen Förster-Etablissements Schutzbezirk Carlsruhe benannt worden.

— Der Arbeiter Wilhelm Gransee zu Ziegenhagen hat am 30. November v. J. den Arbeiten Wohlfeil ebendaher vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird Seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Nach einer hierher gelangten Meldung ist am 14. d. Mts. in Schwedt a. O. bei dem Rentier Schmoll ein größerer Diebstahl ausgeführt worden, bei welchem dem oder den Dieben 6900 Mark, davon 6000 Mark in Gold, 600 Mark in Silber, das Uebrige in Papiergeld, zur Beute fielen; außerdem entwendeten dieselben eine goldene Herrenuhr, eine goldene Damenuhr, einen Trauring, einen goldenen Halsschmuck und ein Paar goldene Ohrringe. Es wird angenommen, daß der Diebstahl von Stettiner Dieben ausgeführt ist und ist auf Ermittelung derselben resp. auf Herbeischaffung des gestoh'enen Gutes eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Aus den Provinzen.

× Greifenberg 15. Januar. In dieser Woche wurde vom Herrn Major v. Flemming auf Dorphagen in den zu diesem Gut gehörenden sogenannten Rehbergen eine Treibjagd veranstaltet, wobei unter anderem Wild auch ein ungemein großer und starker Hirschbulle erlegt, der schon bei mehreren benachbarten Treiben dort entkommen war. — Seitens des pommerschen Landgestüts werden im hiesigen Kreise 4 Hengste auf der Deckstation Arnsberg für dies Jahr aufgestellt und treffen die Beschäler am 5. Februar cr. dort ein, um bis Juli cr. dort zu verbleiben. Die Wintersaaten stehen bis jetzt recht gut und haben fast nirgends gelitten. — Am 21. d. Mts. wird der Kanzleirath Wendt beim hiesigen Amtsgericht sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen, und werden demselben verschiedene Ueberraschungen von Seiten seiner Freunde und auch seitens des Kriegervereins, dessen Kommandeur derselbe ist, bereitet werden.

Stralsund. Ueber das bereits gemeldete Eisenbahn-Unglück in Nassenhaide wird folgendes Nähere berichtet: Der von Stralsund gestern früh 8 Uhr 22 Minuten abgelassene Güterzug hatte gestern Abend 7 Uhr beinahe die zwischen Oranienburg und Grüneberg belegene Station Nassenhaide erreicht, als plötzlich aus bisher noch unbekannter Veranlassung die Maschine und der aus 7 Wagen bestehende Zug entgleisten. Der in einem der vordersten Wagen befindliche Packmeister Richter wurde sofort getödtet, während der Zugführer und ein anderer Beamter anscheinend lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Aerztliche Hülfe war von Oranienburg sofort zur Stelle. Nach Anlegung von Nothverbänden mußten die beiden Verunglückten, da sie nicht weiter transportfähig waren, nach Oranienburg gebracht und dort in weitere ärztliche Behandlung gegeben werden. Der getödtete Packmeister Richter, ein sehr pflichtgetreuer und tüchtiger Beamter, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von 3 und 1 Jahr. Obwohl sofort nach Bekanntwerden des Unglücks 15 Arbeiter von der Stettiner und 30 Arbeiter von der märkischen Eisenbahn an die Unglücksstelle abgesandt wurden, so war es doch nicht möglich, das Geleise wieder frei zu machen. Festgestellt soll sein, daß die Weichen sowohl in Grüneberg wie in Oranienburg vollständig richtig gestanden haben. Die weitere Untersuchung ist eingeleitet. Zu diesem Zweck hat sich eine Untersuchungs-Kommission bereits heute früh an den Ort des Unglücks begeben.

Vermischte Nachrichten.

— In einer der letzten Reichstagssitzungen machte der antisemitische Abgeordnete für Dresden-Altstadt, Herr Hartwig, unter fortgesetzter „großer Heiterkeit" die interessante Mittheilung, daß die Japaner ihre Trauer jetzt dadurch bethätigen, daß sie buntes sächsisches Papier in Streifen schneiden, die sie zusammenkleben und vom Trauerhause bis zur Begräbnißkapelle ausstreuen. Aehnliches ließe sich in Afrika bewerkstelligen, so schloß Herr Hartwig, dessen sächsisch-patriotisches Herz angesichts dieser Erweiterung des heimathlichen Exportmarktes höher schlug, unter — allgemeinem Lachen. Wir hegten (so bemerkt die „Dresdener Zeitung") ein gewisses Mißtrauen gegenüber diesen, von unserem Reichstagsabgeordneten über die Bräuche der Japaner und die Absatzgebiete des sächsischen Buntpapiers gemachten Mittheilungen. Dieses Mißtrauen wurde noch durch einen von Herrn Hartwig in derselben Rede gemachten Zusatz erhöht, in welchem er sich auf „zwei" mit einem sächsischen Buntpapierfabrikanten gewechselte Worte als Quelle seiner überraschenden Mittheilung bezog. Ein satyrisches Lächeln, das uns auf eine diesbezügliche Anfrage von einem auf dem Gebiete der ostasiatischen Kultur als Autorität geltenden Gelehrten zu Theil wurde, erhöhte nur unser Mißtrauen und veranlaßte uns, der auf jeden Fall interessanten Sache auf den Grund zu gehen. Da ergab sich denn Folgendes: Eines Abends saßen in einem hiesigen (Dresdener) von Dresdener Künstlern mit Regelmäßigkeit besuchten Lokale eine Anzahl Kunstjünger bei einander, in deren lebhafter Unterhaltung durch den Eintritt des Herrn Baumeisters Hartwig eine kleine Stockung eingetreten war. Die allgemach wieder in Fluß kommende Unterhaltung lenkte sich wie von ungefähr auf die Kolonialfrage und die durch die Lösung derselben zu erhoffende Erweiterung des deutschen und insbesondere des sächsischen Exportmarktes. Mit der harmlosesten Miene von der Welt erzählte ein wegen seines prächtigen Humors in Künstlerkreisen oft und gern gesehener hiesiger Fabrikant, wie jährlich tausend und abertausend Ballen sächsischen Buntpapiers nach Ostasien geliefert würden, deren Inhalt bei den an Ausbreitung dort immer mehr zunehmenden Brauche der Ausstreuung von Buntpapierstreifen bei Leichenbegängnissen eine für die sächsische Industrie äußerst vortheilhafte Verwendung finde. Der mit Spannung lauschende Herr Reichstagsabgeordnete nahm diese gutverbürgte Kunde mit innigster Befriedigung auf und konnte es sich nicht versagen, ihr von der Tribüne aus die weiteste Verbreitung zu geben. Das Gesicht des Urhebers dieser interessanten Mittheilung soll sich dem Vernehmen nach bedeutend verlängert haben, als er erfuhr, in welcher ergiebigen Weise das Erzeugniß seines erfindungsreichen Humors verwerthet wurde.

— (Auch ein Attentat?) In seiner knappen Art bringt der neueste amtliche Berliner Polizeibericht folgende mysteriöse Meldung: In der Nacht zum 15. d. M. wurde einem höheren Beamten, als er seine mit ihm aus einer Gesellschaft heimkehrende Schwester nach deren Wohnung in der Bülowstraße begleitete und das Haus öffnete, von einem unbekannten Manne, während dieser nach der Nummer des Hauses frug und Antwort erhielt, der Hut vom Kopfe geschlagen. Der Unbekannte drang sodann auf den Herrn ein, warf ihn zu Boden und brachte ihm einen Messerstich am Hinterkopfe bei.

— Inhalt betrifft Kaiser Wilhelm nicht. Kürzlich traf hier aus Italien ein Briefchen ein, das nichts als die drei Worte: „Guilelmo Imperali, Berlin" auf dem Umschlage trug. Da das Adreßbuch unsere Post im Stiche ließ, so kam, wie die „Voss. Ztg." erzählt, ein findiger Postbeamter auf den Gedanken, der Brief sei wohl für den Kaiser bestimmt und so gelangte denn auch das Schreiben in das königliche Palais. Der Kaiser erbrach dasselbe, überzeugte sich aber alsbald, daß die Ergüsse eines liebenden, weiblichen Herzens weder der Form noch dem Inhalte nach an ihn gerichtet waren. Der Brief wanderte nunmehr aus dem Palais nach der Polizei, der es alsbald gelang, in der Person eines jungen, in der Mauerstraße hierselbst wohnenden Malers den richtigen Adressaten zu ermitteln. Der italienische Künstler hat in seiner Freude ob dieses qui pro quo mit Kaiser Wilhelm den Briefumschlag alsbald unter Glas und Rahmen setzen lassen, um ihn seiner Familie als Andenken an den Kaiser und an Berlin nach Italien zu bringen. Wir müssen natürlich dem zitirten Blatte die Verantwortung für dieses Geschichtchen überlassen.

— Das „Berliner Tageblatt" brachte vor einiger Zeit eine Nachricht, wonach ein feingekleideter, bezechter Herr am Abend in der Potsdamer Straße zu Berlin alle ihm entgegenkommenden Damen höflichst gegrüßt habe, bis er endlich rückwärts tretend auf dem Damm strauchelte und derartig unter die Räder eines vorüberfahrenden Omnibuswagens gerieth, daß der Tod des Verunglückten augenblicklich eintrat. Wie sich jetzt herausstellt, gehört die ganze Geschichte in das Reich der Reporter-Phantasie. Vor derartigen Irreführungen durch gewissenlose Reporter vermag sich bei der Hast der täglichen Berichterstattung eben keine Zeitung zu schützen.

— (Jean Paul und der Thorschreiber.) Jean Paul fuhr einst auf einer Reise in das Thor einer kleinen Stadt. Der Korporal der Thorwache tritt heraus, eine Schreibtafel in der Hand: „Ihren Namen, mein Herr?" — „Ich heiße Richter." — „Ihr Stand?" — „Ich bin Autor." — „Autor?" fragte der Korporal verblüfft, „was heißt das? Was verstehe ich darunter?" — „Nun, das heißt, ich mache Bücher." — „Ja, so", schmunzelte der Korporal, „das ist mir verständlich; heut zu Tage giebt man sich allerlei fremde unbekannte Titel. Hier zu Lande nennt man einen Mann, der Bücher macht, einen — Buchbinder."

— Ein kaustisches mot des Fürsten Bismarck wird in der „Volks-Zeitung" mitgetheilt. Ein Mitglied des deutschen Reichstages fragte neulich den Fürsten Bismarck, ob die Nachricht begründet sei, daß er, um die betreffende Erdgegend kennen zu lernen, Kamerun und Angra-Pequena besuchen würde. „Allerdings", erwiderte der Fürst lächelnd, „will ich nach Afrika reisen, aber nur auf dem Kameel, das diese Nachricht aufgebracht hat."

— (Ein glücklicher Ehegatte.) In eine einsame Farm in Kalifornien brach des Nachts ein Bär ein. Die allein zu Hause befindliche Frau glaubte, es sei ihr Mann, der betrunken nach Hause komme, und empfing ihn, ohne vorher Licht zu machen, nach Gebühr. Der Bär soll noch in derselben Nacht elf englische Meilen gelaufen und durch mehrere Wochen, wegen seines gräßlichen Aussehens von seinen Genossen gemieden worden sein.

— (Bedenklicher Zustand.) Alte Dienerin: „Geschwind, Herr Doktor, zu unser'm Fräulein; diesmal ist's schlimm — alle Hausmittel, die sonst immer helfen, haben wir angewendet, aber ganz umsonst!" — Doktor: „Was habt Ihr denn da angewendet?" — Alte Dienerin: „Nu — e' Konzertbillet hab' ich müssen holen, und 'n neuen Hut hat ihr der gnä' Herr versprochen — und wie das nicht helfen wollt', haben wir sogar den Herrn Lieutenant zu Tisch geladen!"

— (Aus der Christenlehre.) Pfarrer: „.... Nicht genug kann ich Euch warnen vor Aberglauben aller Art. Es ist entsetzlich, wie viel Unglück dadurch schon entstanden ist, wenn ein schwaches Gemüth in ganz harmlosen Vorkommnissen die Vorhersehung eines großen Unglücks zu sehen glaubte! Kann mir eine von Euch irgend ein Beispiel von so gefährlichem, großen Aberglauben sagen?" — Schülerin: „Ich, Herr Pfarrer! Wenn man einen Spiegel zerschlägt, muß man noch sieben Jahre ledig bleiben!"

Viehmarkt.

Berlin, 16. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 269 Rinder, 359 Schweine, 538 Kälber, — Hammel.

In Rindern und Landschweinen fand so gut wie kein Umsatz statt; Bakonyer gingen um 1 Mark zurück (44—45 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück); Serben erzielten 40—42 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara.

Der Kälbermarkt verlief wegen der großen Fleischvorräthe der Schlächter sehr flau und wird nicht geräumt. Beste Qualität brachte 44 bis 52 Pf., beste schwere Waare bis 57 Pf. und geringere Qualität 30—42 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Berliner Produkten-Börse.

Berlin, 16. Januar. Wochenbericht von Alwin Abrahamsohn, Getreide-Kommissions-Geschäft.

Der dieswöchentliche Getreidehandel verlief unter Schwankungen in fortgesetzter Lebhaftigkeit und war namentlich Weizen durch die im Auslande stattgehabte erneute Werthschwankung günstig beeinflußt. In Newyork war die zu Anfang voriger Woche stattgehabte Reaktion einer erneuten Wieder-Aufwärts-Bewegung der Preise gewichen, die sich zwar in den letzten Tagen wieder etwas abschwächten, jedoch wesentlich höher blieben, als vor 8 Tagen. Im Terminhandel entwickelte sich ein großes Geschäft, wofür die in der Sitzung vom 8. d. Mts. im Reichstage vom Reichskanzler gemachte Erklärung, daß die Bundes-Regierung den Antrag auf Getreidezoll-Erhöhung stellen werde, die Hauptveranlassung bot, denn am folgenden Tage griff eine Preissteigerung von 5 Mark Platz, von denen im weiteren Verlaufe $3\frac{1}{2}$ Mark zwar verloren gingen, um jedoch gestern auf's neue 1 Mark zurückzugewinnen. Loko 145 bis 175 Mark nach Qualität, April-Mai $165\frac{1}{2}$, Mai-Juni $168\frac{1}{2}$, Juni-Juli $171\frac{1}{2}$.

Roggen blieb mit der Bahn schwach zugeführt, und nahmen die Mühlen schwach diese Ankünfte, als die zur Ankündigung gelangten Partien südrussischen Roggen schlank auf. Der Terminhandel stand unter derselben Einwirkung wie Weizen, machte auch die gleichartige Preisschwankung durch und schloß gestern 4 Mark theurer als vor 8 Tagen. Loko 139—146 Mark nach Qualität, April-Mai $144\frac{1}{4}$, Mai-Juni $144\frac{1}{2}$, Juni-Juli $145\frac{1}{2}$.

Gerste ist in seiner Brauwaare beachteter, auch Futtergerste war besser gefragt und konnte die Notiz von 124 à 185 auf 125 à 185 Mark gebessert werden. Loko 125—185 Mark nach Qualität.

Hafer ist verhältnißmäßig schwach zugeführt und mußte sowohl in Loko als für Termine um 4—5 Mark höher bezahlt werden. Loko 138 bis 160 Mark nach Qualität, April-Mai $142\frac{1}{2}$, Mai-Juni 143, Juni-Juli 144.

Mais war ebenfalls theurer und notirt Loko 140 à 145 Mark nach Qualität. April-Mai 123.

Mehl hatte sowohl in Loko als auf Lieferung flotten Umsatz. Weizen- und Roggenmehl gewannen 50 Pf. für Lokowaare und 45 Pf. für Terminwaare. R-Mehl 0/I. April-Mai 19,95.

Rüböl unverändert. April-Mai 52,80 Mark.

Spiritus hat sich in seiner Geschäftslage noch wenig gebessert, weil die Zufuhren den Bedarf der Fabrikanten weit überflügeln und das Meiste zu Report aus dem Markt genommen wird. Loko 42,10, April-Mai 44,40, Mai-Juni 44,70, Juni-Juli 45,50, Juli-August 46,50, August-September 47.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

London, 16. Januar. Von dem auf dem Marsche nach Khartum befindlichen englischen Expeditionskorps wird unter dem 12. d. von den Quellen von Gakdul gemeldet: Die ganze Truppenabtheilung des Generals Stewart ist heute hier angekommen. Auf dem Marsche von den Quellen von Howeyiatt hierher haben die egyptischen Soldaten, die den Trinkwasser-Transport zu eskortiren hatten, sich disziplinlos gezeigt und die Wasservorräthe unter Weigerungen, davon an andere abzugeben, allein aufgebraucht.

London, 16. Januar. Aus Gakdul wird vom 12. d. weiter gemeldet, die Kolonne Stewart sollte am 14. d. nach Metammeh abgehen, wo das Eintreffen am 17. d. erfolgen sollte. Nach den jüngsten Berichten befänden sich die Aufständischen in geringer Anzahl in Metammeh. Die Marine-Brigade werde sich voraussichtlich in Metammeh auf Fahrzeugen Gordon's nach Khartum einschiffen.

Die Frau des Geizigen.

Roman von Xaver Riedl.

6)

„O natürlich, sehr anständig, Fräulein Sternheim," erwiderte Schlemmer mit feinem Lächeln.

„Ich bin vielleicht ein bischen zu neugierig, Doktor, aber es fiel mir auf, daß Sie beide gerade so thaten, als ob Sie einander fremd wären, während ich doch gleich erkannte, daß Sie alte Freunde seien."

„Fräulein Kronbach ist eine sonderbare junge Dame. Unser Freund da" — Schlemmer deutete mit einer leichten Kopfbewegung auf Justin — „scheint ein Opfer ihrer Zauberkünste zu sein."

„Ich glaube „Opfer" ist das rechte Wort", antwortete Laura und ihre Lippen wurden bleich vor Eifersucht.

„Ah, ich sehe! Sie hätten den jungen Doktor gern selber! Ich will dazu helfen, wenn ich's kann. Wenigstens will ich seine Heirath mit Fräulein Kronbach verhindern, denn ich will sie für mich, und ich denke, ich kann sie gewinnen, mit der Zeit."

Was war aus dem Stolze Laura's geworden, daß sie es gestattete, daß so dreiste und insolente Worte an sie gerichtet wurden? Sie vergaß sich selbst und ihre weibliche Würde, während die leidenschaftliche Eifersucht sie quälte. Es war also wahr — auch andere Leute hatten gesehen, wie Justin sich bethören ließ von der Abenteurerin! Sie hatte sich nicht geirrt! Sie saß schweigend, unfähig, diesen Mann zurechtzuweisen und die Thränen zu verbergen, welche in ihre Augen traten.

„Ich würde gern Ihr Freund sein — wenn Sie es mir erlauben wollten", fuhr der Doktor fort.

Fräulein Sternheim erhob sich mit einer stolzen Bewegung; dann blickte sie nach Justin und antwortete düster:

„Man kann nicht zu viel wirkliche Freunde haben, Doktor Schlemmer", und jetzt kam Justin zu ihr, und sie verachtete sich selbst im Stillen, daß sie einen Pakt mit einem Schurken geschlossen hatte.

Noch oft an diesem Tage wünschte Laura den Doktor Schlemmer mit Verachtung abgewiesen zu haben; aber sie hoffte auch, daß er ihr helfen könne, den Einfluß Marie's über Justin zu zerstören.

Der Letztere brachte es zu Stande, zur Zeit der Mittagstafel das Haus der Frau Sternheim, der Mutter Laura's, am Franz-Josephs-Quai, zu erreichen, und da hielt ihn Laura fest, bis es für beide Zeit war, sich nach dem Bahnhofe zu begeben. Auf einen Wink von ihrer Tochter lud die Mutter den jungen Doktor ein, vierzehn Tage bei ihnen in der Brühl zuzubringen, während des Juli — ein Vergnügen, welches, wie er sagte, er seiner Patienten wegen kaum würde genießen können, doch würde er vielleicht einen Kollegen finden, der seine Praxis für drei bis vier Tage besorge, und in diesem Falle würde er sehr erfreut sein und so weiter.

„Wenn er sich um mich kümmerte," dachte Laura mit Bitterkeit, „würde er schon einen Ausweg finden. Aber er soll kommen! Er soll unsere Gunst noch schätzen lernen, so wenig er sie jetzt achtet. Es ist unerträglich, daß er sich abwendet von mir und dem allen" — sie warf dabei einen Blick auf den prächtigen Salon — „wegen einer Komödiantin, die nichts hat und nichts kann. Ich will mich noch weiter erniedrigen und diesen obskuren Doktor Schlemmer ermuthigen, wenn ich dadurch eine Spur von der Vergangenheit dieses Frauenzimmers entdecken und eine Waffe, sie zu verwunden, bekommen kann — wenn ich dadurch im Stande bin, sie von dem Manne wegzureißen, den ich liebe."

Auch Doktor Justin Frank blickte mit Bewunderung auf die prächtige Zimmerreihe, deren einzelne Gemächer reiche schwere Seidenvorhänge verdunkelten; wo die Fußböden durchaus mit wahren Meisterwerken von Teppichen überspannt waren, in den reizendsten geschmackvollsten Farbenzusammenstellungen, von denen sich hie und da auf niedrigen Säulenpostamenten blendend weiße Marmorstatuen erhoben, meist Kopien nach berühmten Antiken; wo kostbare Gemälde die in gedämpften Farben tapezirten Wände bedeckten und hohe Spiegel in reichgeschnitzten vergoldeten Rahmen all' diese Herrlichkeiten sowie die Lustres von blumigem Porzellan für das Auge verzehnfachten. Zu all' dem kamen wahre Kunstwerke von Möbeln, Divans und Fauteuils in Seide in den lebhaftesten und wieder sanftesten Farben, sowie eine wahre Ausstellung der kostbarsten und reizendsten Nippsachen, eine Liliputanerwelt in Alabaster und Porzellan.

Die schöne Laura und ihre Mutter, Frau Sternheim, wohnten, wie nur der raffinirteste Luxus, von Reichthum getragen, es schaffen kann, und Doktor Justin Frank wunderte sich in der That, wie es ihm möglich sei, gegen die Tochter eines solchen Hauses so indifferent zu bleiben.

„Es wäre anders gekommen, wenn es mein Schicksal gewollt hätte," dachte er, „aber ein Blick in die Augen Martins wiegt für mein Herz alle Herrlichkeit auf!"

Und seine dunkelblauen Augen leuchteten von innerer Seligkeit, als er der glücklichen Stunde gedachte, die er in der Nacht zuvor an den Ufern der Donau im Garten der Villa seines Onkels genossen.

„Ich würde nicht einen Druck ihrer schönen Hand, nicht einen Kuß von ihren Lippen für alle diese Pracht geben! Mich berauscht der Gedanke daran, wie ich sie liebe! Vergebens sagt mir der Verstand, es sei thöricht von einem Manne, das Glück seines ganzen Lebens auf die Wandelbarkeit eines Frauenherzens zu bauen! Ich wollte, es wäre anders, aber meine ganze Seele ist erfüllt von diesem süßen Wahnsinn; jeder meiner Gedanken sinkt hin zu ihren Füßen!"

Die schöne Equipage der Frau Ida Sternheim brachte das Paar nach dem Bahnhofe. Doktor Justin Frank bekam kurz vor der Abfahrt zwei Bouquets zugesendet, die er in einer Blumenhandlung bestellt hatte. Das eine von rothen Kamelien, mit einem Kranz von Farrenkraut eingefaßt, gab er Laura; das andere von weißen Kamelien, mit Veilchen umgeben, behielt er.

„Die weißen Kamelien sind wohl für Ihre gute liebe Tante bestimmt?" bemerkte Laura leichthin.

„Sie sind für Fräulein Kronbach," erklärte Justin mit einer von Glück strahlenden Miene.

Und dann wurde Laura Sternheim sehr schweigsam und nachdenklich. Während der ganzen Fahrt nach der „Donau-Villa" sprachen die beiden wenig. Laura machte geheime Pläne.

An demselben Tage hatte Doktor Schlemmer sich zwei neue Anzüge und einen großen neuen Koffer gekauft. Alles wurde in seine bescheidene Wohnung, in einem dritten Stockwerk in der Blutgasse, geliefert, und in den letzteren packte er seine ganze Habe. Dann ging er aus, um sich ein besseres Quartier zu suchen, als Garçon natürlich ein möblirtes Monatszimmer.

Er hatte lange eine ärmliche und obskure Existenz geführt. Jetzt war er entschlossen, behaglicher zu leben, wenn nicht luxuriös, von den Früchten seiner Pläne. Er hatte noch einen anderen und verwegeneren Plan als den, welcher die Börse von Marie Kronbach bedrohte — einen, der ganz apart war von seinen Wünschen, welche die schöne Schauspielerin betrafen — und diesen wollte er sich nun vollständig zurechtlegen.

Die Kühnheit seines Planes würde manchem abgehärteten Verbrecher den Athem stocken gemacht haben; aber Doktor Isidor Schlemmer brütete mit jubelnder Seele darüber, und er bewunderte seine eigene Kühnheit, während er seinem Gewissen dazu gratulirte, daß kein gewaltthätiger Raub, kein Mord dabei war; es sollte blos ein „ungeheurer Spaß mit einem alten Geizhals werden", der, wie Doktor Schlemmer dachte, „es schon verdiente, ordentlich gerupft zu werden."

Doktor Schlemmer hatte nicht lange zu suchen, um Quartier zu finden. An einem Hausthor in der Rauhensteingasse hing ein Zettel, der verkündete, daß dort „ein elegantes Zimmer für einen soliden Herrn" zu haben sei. Er sah und miethete es, weil nicht nur das Zimmer, sondern auch die Quartierfrau, Emerentia Lazer, ihm für seine Zwecke geeignet erschien.

Sie war eine ruhig, reservirt und etwas kümmerlich aussehende Frau, eine Wittwe von dreißig

Börsenbericht.

Stettin, 16. Januar. Wetter trübe. Temp. + 1° R. Barom. 28,6". Wind SO.

Weizen matter per 1000 Klgr. loko 152—162 bez., per April-Mai Mai-Juni 168—167,5 bez., per Mai-Juni 170,5—170 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 133—138 bez., per April-Mai 143—142,5 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 143 Gld., per Juli-August 143 bez. und Gld., September-Oktober 145 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 125 bis 128, bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bezahlt.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 133—140 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 52 B., per Januar 50 B., per April-Mai 52 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. Faß 40,9 bez., per Januar 41,2 nom., per April-Mai 43,5—43,3—43,4 bez., per Mai-Juni 43,9 Bf. u. G., per Juni-Juli 44,6 B. u. G., per Juli-August 45,4 bez. per August-September 46 bez., 45,8 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 800 tr. bez., alte Us. 8,20 tr. bez.

Bekanntmachung.

Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken.

1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben.

   Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, beziehungsweise der erste sonstige inländische Vermerk ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments bezw Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest", „ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden.

   Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben.

2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zulässig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Oktbr. 1884).

3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden.

   Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes).

Stettin, den 9. Januar 1884.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Da gegen das Verbot der Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen, als den gestatteten Zwecken noch häufig verstoßen wird, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß

1. denaturirtes Viehsalz nur zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehs und zur Düngung, und
2. denaturirtes Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von Nahrungs- und Genußmitteln für Menschen und namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabaksfabrikaten, Mineralwassern und Bädern

verwendet werden darf.

Stettin, den 9. Januar 1884.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

und etlichen Jahren, die manches Unangenehme erlitten haben mochte, aber nicht ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft schien. Sie war sichtlich erfreut, als Doktor Schlemmer ihr erklärte, er sei eine „bleibende Partie" und ein Junggeselle, der „keine Ungelegenheiten mache" und gerade auch „auf keine Praxis anstehe."

Um sechs Uhr war Doktor Schlemmer in seinem neuen Quartier. Er hatte auch einen alten Schreibtisch hinbringen lassen, auf welchem er einige medizinische Bücher, eine Schatulle für homöopathische Arzneien und ein paar große Gläser aufstellte, mit Spiritus gefüllt, in deren einem sich ein menschliches Herz und in dem anderen einige Nattern aufbewahrt befanden.

„So," sagte Doktor Schlemmer, als er mit diesen Arrangements fertig war. „Wir sind in Ordnung — jetzt wollen wir an die Liebe denken. Diese Kronbach ist ein reizendes Geschöpf; aber mein Erscheinen muß sie gründlich geärgert haben. Sie erwartete mich am Donau-Ufer zu treffen und mir dort das Geld zu geben. Ich überraschte sie — ha! ha! Ja, wir Mediziner kommen auf manche dunkle Geheimnisse im Leben von Personen, die aller Welt hochrespektabel erscheinen. Warum nichts davon profitiren? Ihr Geld soll mich hier erhalten, während ich meine Zeit dem anderen Projekte widme. „Diese Frau Lazer kann, wie mir scheint, verwendbar sein. Ich muß nur erst Einfluß auf sie gewinnen. In einigen Wochen kann ich ihr Herr und Gebieter werden. Und nun weiter!"

Er zündete eine Kerze auf seinem Schreibtisch an, nahm ein kleines Notizbuch aus seiner Brusttasche und las halblaut vor sich hin:

„Kronthaler — Andreas Kronthaler. Prekäre Gesundheit. Zwei Millionen. Keine Erben. Geizhals. Diener seit dreißig Jahren, unbestechlich, sehr achtsam und verschwiegen. Haus zwei Meilen von Wien. Will sein Vermögen zum Bau eines Spitals vermachen. Keine Vertrauten. Nur ein Besucher, Namens Benedikt. Zwischen Sechzig und Siebzig. Tuberkulös. Zu filzig, um einen Doktor zu nehmen."

Er schloß das Notizbuch in seinen Schreibtisch, erhob sich und monologisirte, auf- und abgehend: „Wenn ein Arzt als Freund käme, er würde ihn hören. Bekanntschaft mit Benedikt wäre der erste Schritt. Gut!"

Er lächelte, strich sich über seinen rothblonden Bart, summte einige Töne und dann ging er, offenbar in bester Laune, um mit seiner Quartierfrau zu plaudern.

6.

Eine geheimnißvolle Botin.

Als Doktor Justin Frank von der Bahnstation mit Laura nach der Villa seines Onkels kam, welchen Weg die beiden zu Fuß zurücklegten, saß Fräulein Kronbach mit der kleinen Valerie auf der Veranda.

Beide, sie und das Kind, waren weiß gekleidet und beide sahen so lieblich aus wie Engel — so rein und frisch, daß Fräulein Sternheim sich sofort erinnerte, sie sei „wie gesotten" und ihr Kleid ganz zerknittert, und sie müsse vor allem neue Toilette machen.

Sie nickte der Schauspielerin nur leicht zu und eilte ins Haus.

Doktor Justin kam die Stufen empor, das Herz in den Augen und überreichte seiner Liebe die weißen Kamelien mit der Veilchen-Umrahmung, die zu ihrer Toilette paßten, als ob eines zu dem anderen berechnet worden wäre. Mit einem schwachen Lächeln erhob Fräulein Kronbach ihre Augen zu ihm.

„Onkel Justin, Marie hat geweint," sagte das Kind.

„Geweint! Weshalb hat sie geweint?" So fragte Justin mit einem erkünstelten Erstaunen, dem aber ein ernsterer Hintergrund nicht fehlte, das Kind, dessen Sprechweise nachahmend. Aber seine Augen richteten sich forschend auf das schöne, blasse Antlitz, das er so verehrte

„Na, Justin, sie küßte mich und küßte mich und weinte und weinte."

„Also war Fräulein Marie schlimm," antwortete er. „Da, kleine Vally, nimm Du dieses schöne Bouquet und bring' es der lieben Tante; willst Du? Fräulein Marie kümmert sich nicht darum."

Die kleine Vally lief fort, lachend, das Blumenbouquet zwischen den kleinen, rosigen Händchen, und ihr goldblondes Haar floß aufgelöst über ihre Schultern.

„So, wir sind die Kleine los. Nun, Marie, sagen Sie mir augenblicklich, warum Sie geweint haben! Warum sind Sie so bleich und Ihre Augen so trüb? Dieser Tag ist für mich ein glücklicher gewesen und ich dachte, er müsse es auch für Sie sein."

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 19. bis 24. Januar

Subhastationssachen.

19. A.-G. Stettin. Das dem Kfm. Herm. Müller geh., hierselbst, gr. Lastadie 52, bel. Grundstück.
20. A.-G. Gartz a. O. Das dem Kfm. Wilh. Richter geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Pyritz. Das den Schuhmacher Radke'schen schen Eheleuten geh., in Korin bel. Grundstück.
21. A.-G. Gartz a. O. Das dem Ackerbürger Fr. Wolff geh., daselbst bel. Grundstück.
22. A.-G. Stettin. Das dem Konservator C. J. C. Krüger geh., hierselbst, gr. Wollweberstr. 56, bel. Grundstück.
24. A.-G. Stettin. Das dem Konservator C. J. C. Krüger geh., hierselbst, gr. Wollweberstr. 57, bel. Grundstück.

Konkurssachen.

19. A.-G. Stettin. Erster Termin: Gutspächter Th. Schröder zu Stöwen.
A.-G. Penkun. Erster Termin: Rittergutsbesitzer Herm. Banselow zu Wartin.
A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kaufmann C. H. Schneider, Inhaber der Handlung Schmidt und Schneider, hierselbst.
20. A.-G. Cöslin. Prüfungs-Termin: Kfm. Emil Strecker daselbst.
A.-G. Stettin. Erster Termin: Zimmermeister A. J. F. Wiese hierselbst.
A.-G. Polzin. Erster Termin: Kfm. Jakob Gabriel.
A.-G. Wolgast. Schluß-Termin: Gutspächter Deutschmann'sche Eheleute in Neuendorf.
A.-G. Stettin. Erster Termin: Produktenhändler Falk Falkenstein hierselbst.
21. A.-G. Bergen a. R. Prüfungs-Termin: Schiffer Carl Pommeresch zu Wieck auf Wittow.
23. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kfm. Alb. Cohn hierselbst.
Schluß-Termin: Kfm. Carl Baden hierselbst.
24. A.-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Kaufmann Th. Harnisch hierselbst.

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 171. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 16. Januar.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 M

(Ohne Garantie.)

31 33 115 50 302 570 88 640 64 86 780 801 939 73 80 94 (300)
1045 47 48 129 46 62 63 312 73 460 77 514 (300) 25 28 681 733 93 852 934 (300) 51 64
2015 26 39 62 64 68 98 125 68 69 (300) 85 248 84 (300) 305 34 42 48 65 433 511 31 645 93 99 719 41 841 74 (300) 77 82
3041 60 84 120 56 88 98 (300) 224 368 402 525 99 691 712 47 69 92 97 (300) 802 (300) 22 28 36 62 64 68 903 36 60 99
4154 272 335 77 79 447 542 91 710 16 73 852 (300) 57 901 56 96
5011 89 185 211 97 344 70 (300) 408 18 20 512 779 93 889 939
6049 76 107 224 490 565 72 612 66 723 24 (300) 38 64 825 57 91
7035 50 82 188 207 8 72 73 412 595 610 705 13 803 16 27 37 56 907 28 (300) 98
8059 122 34 77 419 46 69 84 96 543 58 938 60 61 77
9126 201 91 349 79 433 536 53 87 93 660 713 (300) 31 (300) 37 (300) 48 87 828 60 915
10026 78 106 64 234 64 67 322 93 (300) 494 505 66 85 (300) 87 (300) 97 640 93 736 67 (300) 99 813 991 93
11086 96 103 80 91 205 12 54 (300) 363 469 49 530 (300) 31 52 606 31 (300) 38 43 69 84 764 826 919 79
12081 97 (300) 115 48 98 341 438 522 603 12 (300) 25 92 756 70 805 18 23 32 56
13024 64 (300) 67 82 (300) 102 29 214 338 405 23 (300) 39 53 789 809 22 933
14030 104 52 62 97 247 72 333 61 76 84 523 605 30 52 714 47 853 69 922
15038 54 189 94 295 98 321 51 424 36 507 601 43 61 (300) 73 92 720 42 (300) 66 928
16019 78 64 70 94 97 133 41 225 43 75 323 518 59 78 666 82 91 720 62 83 820 31 906 22 62 84
17013 63 76 190 377 555 65 737 62 826 41 (300) 60 94
18061 76 108 38 248 319 459 63 694 788 880 81 95
19105 31 69 85 226 38 63 70 359 401 14 78 79 93 707 44 53 85 (300) 93 974 (300)
20045 79 97 123 31 215 16 74 311 92 541 [44 644 77 (300) 709 52 54 64 65 820 (300) 44 72 919 47 98
21056 260 69 74 303 439 43 92 522 86 639 700 5 968 75
22017 120 214 72 97 403 38 43 536 (300) 78 93 (300) 660 85 701 6 25 64 (300) 76 806 92 958 69
23026 86 191 (300) 94 263 362 64 452 56 602 8 18 72 737 66 827 68 72 (300) 946
24009 11 (300) 96 190 218 (300) 82 87 356 500 35 45 730 43 56 810 967
25000 32 62 161 81 239 59 310 13 64 91 (300) 479 520 655 762 68 95 857 79 (300) 916 69
26155 81 253 65 308 13 37 44 424 53 85 (300) 605 30 44 709 (300) 29 993 (300)
27044 132 206 34 40 306 47 405 61 545 603 726 48 76 871 72 939
28098 140 52 (300) 65 (300) 86 201 (300) 7 62 367 68 75 (300) 451 521 47 630 75 83 782 924 39
29051 116 59 218 (300) 320 404 506 27 32 36 60 74 77 641 59 86 (300) 778 82 800 10 32 52 93 964 92
30009 41 64 79 84 141 205 (300) 465 672 835 93 911
31183 265 365 407 563 71 77 92 751 810 85 91 998 (300)
32025 69 (300) 95 (300) 112 14 22 460 682 99 755 861 (300) 949
33041 43 146 203 365 94 438 77 (300) 96 628 42 719 57 90 817 31 60 948 77 98 (300)
34101 51 63 90 236 326 64 (300) 77 466 (300) 631 790 91 93 872 91 948 84
35016 25 (300) 65 122 351 412 97 593 607 20 25 41 86 717 46 889 907 8 35 52 88 (300)
36165 249 (300) 56 64 97 334 83 415 526 30 37 615 41 701 6 72 91 856 76 981 88
37035 149 264 308 91 464 95 605 774 897 (300) 900 23 49
38019 32 89 108 19 40 50 250 302 64 401 28 515 41 (300) 82 609 43 710 49 99 869 902 65
39003 5 24 (300) 32 121 210 28 311 19 43 (300) 53 92 437 57 63 525 88 681 785 93 804 (300) 7 926 64
40088 166 93 239 62 69 315 23 (300) 416 28 (300) 98 531 66 85 734 92 93 809 22 97 914 59
41007 106 80 84 91 228 316 37 53 569 70 (300) 83 686 756 830 964 92
42014 73 106 29 (300) 53 321 (300) 59 416 32 54 83 532 34 697 707 24 53 70 86 926 68
43021 51 110 45 205 62 79 326 (300) 64 67 72 78 400 18 39 75 517 (300) 43 69 610 31 748 74 844 81
44011 35 42 (300) 70 (300) 268 377 90 446 542 67 696 759 73 78 851 86 91 926 59 68 86
45008 30 86 195 201 47 (300) 308 41 86 426 40 528 33 38 657 771 823 81 925 54
46029 (300) 38 54 91 98 121 29 36 91 234 70 81 341 (300) 48 (300) 441 516 653 744 81 877 934 39 70
47049 233 342 63 401 64 91 634 720 79
48006 23 76 125 42 88 270 318 33 61 94 97 424 56 (300) 85 596 627 (300) 69 81 791 819 30 (300) 45 66 916 28 78
49092 204 306 407 38 511 36 611 60 61 713 46 47 81 813 41 49 73 90 906 27 70
50020 (300) 38 160 220 95 321 404 756 69 835 56 (300) 93 981
51012 33 65 (300) 99 139 277 340 415 49 70 510 98 675 701 94 873 953 90 95
52009 34 (300) 55 63 120 66 215 19 85 474 93 515 96 613 55 56 59 737 63 82 812 33 905 28
53003 21 46 142 240 54 82 338 70 83 92 415 (300) 51 75 520 664 85 90 719 59 79 805 7 960 63
54087 124 40 47 50 66 (300) 202 9 353 69 (300) 88 96 465 (300) 515 (300) 614 859 742 74 957 92
55052 144 75 83 231 37 (300) 50 55 96 331 66 435 529 66 682 769 834 901
56009 15 104 78 232 43 331 42 48 73 97 403 91 504 9 42 73 637 77 787 826 74 78 99 918 97 (300)
57170 210 20 27 304 67 93 465 531 691 742 813 49 97 910 98
58002 65 97 171 86 216 31 362 403 (300) 18 41 69 86 96 540 (300) 48 (300) 59 634 42 76 96 703 54 95 942 99
59022 62 76 (300) 90 101 7 66 229 38 42 83 303 42 68 74 482 98 520 97 655 776 924 87
60040 78 206 354 412 501 67 641 95 710 (300) 60 79 (300) 800 17 59 916 33 92 (300)
61126 44 257 97 319 41 50 70 86 442 50 511 16 75 614 49 57 88 722 89 909 13
62017 91 146 49 236 56 89 305 29 53 94 465 (300) 95 522 38 39 58 71 610 713 19 23 34 39 41 813 20 70 84 96 976
63009 78 82 97 186 213 (300) 368 89 422 61 517 34 35 626 84 792 846 994
64013 21 66 (300) 131 284 311 29 38 518 (300) 606 (300) 28 31 92 704 54 67 836 37 85 960
65021 45 215 434 97 508 15 606 70 711 848 916 24 36 94
66016 24 83 95 201 382 478 508 20 21 34 75 627 763 831 82
67429 30 64 (300) 70 519 25 83 604 709 77 813 966 71
68091 130 74 207 28 37 65 (300) 308 21 489 (300) 95 558 613 45 80 711 811 982
69016 86 99 154 58 81 200 358 424 93 531 772 84 896 912 15 37 42
70040 70 99 111 71 73 207 (300) 15 18 (300) 29 389 542 99 626 43 84 706 17 34 806 33 (300) 912
71000 36 333 565 718 60 84 861
72003 51 140 99 222 (300) 53 72 311 89 97 432 37 539 610 51 73 91 826 32 65 933 63 92 (300)
73000 68 94 208 66 71 333 54 75 82 408 44 595 638 61 65 712 18 (300) 815 39 901 76 79 90
74137 74 221 300 25 402 32 629 35 (300) 758 835 36 916 41 86
75008 10 24 36 93 (300) 127 78 85 311 90 420 58 535 (300) 721 23 (300) 47 57 (300) 58 (300) 73 98 894 968 (300)
76045 64 78 106 64 (300) 71 83 84 93 94 208 11 44 61 87 345 68 82 484 553 69 684 706 79 932 54 94
77135 39 (300) 64 207 313 45 427 66 537 603 72 (300) 756 94 881
78041 127 211 36 82 328 42 62 568 621 99 732 76 810 44 51 (300) 903 79
79009 24 56 (300) 68 (300) 60 103 38 91 (300) 219 53 399 404 95 99 515 654 60 819 (300) 20 57 953 58
80028 75 137 57 200 91 322 45 57 80 575 83 640 713 23 43 48 858 70 936
81037 73 124 337 46 442 49 61 64 79 90 502 5 618 28 739 48 813 67 928 77 81 95
82140 74 315 403 51 67 (300) 584 612 77 777 90 829 31 968 79 85
83007 30 145 59 97 349 53 471 81 530 97 644 57 69 716 46 82 938 45 87
84011 26 57 62 215 56 67 374 458 579 657 77 98 708 33 800 38 80 926
85057 71 92 191 252 60 (300) 343 56 425 50 551 99 740 47 54 88 949 (300)
86037 67 97 117 89 241 50 77 333 59 414 17 (300) 62 516 22 23 44 632 71 85 713 21 866 905 19 38 48 81 97
87061 (300) 63 (300) 84 116 41 207 58 96 542 609 (300) 92 744 59 66 838
88065 142 79 240 374 444 737 52 832 75 86 918 65
89022 33 (300) 41 50 101 4 55 318 69 464 69 464 69 500 (300) 607 714 802 33 995
90043 142 69 278 347 450 51 53 54 521 78 665 70 72 (300) 741 811 15 958
91011 50 53 372 92 444 506 61 (300) 65 624 800 947
92010 55 75 (300) 178 237 88 509 68 97 613 18 71 96 (300) 724 25 865 (300) 75 968
93010 12 58 (300) 113 22 57 77 203 80 326 403 516 18 59 625 58 63 99 726 27 88 939
94015 22 116 54 84 220 80 314 56 80 472 558 (300) 83 85 625 38 (300) 48 717